

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **3 (1899-1900)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schnell errichteten wir eine Schranke um die Grube, zerstießen und wuschen ein Stück des Erzes, das nach unserer Berechnung einen Gehalt von wenigstens 25 Prozent hatte. Ich war infolge der ausgestandenen Aufregung so krank, daß ich mich zu Bette legen mußte. Im Verlauf einer Woche aber hatten wir uns schon so tief hinabgearbeitet, daß das Erz mit Winden heraufgeholt werden mußte.

Zuerst verkauften wir das Erz an die Gesellschaft, als wir aber eine gewisse Summe verdient hatten, beschlossen wir auf eigene Rechnung zu waschen und errichteten ein Hochwerk und eine Wäscherei, wenn auch von einfachster Art, denn der Bach lieferte nur etwa 3 Vierteljahre genügend Wasser.

So verstrich unter heißer Arbeit ein ganzes Jahr und unser Lager verwandelte sich nach und nach in eine Zeltstadt, wo unternehmende Markettender und Lieferanten mehrere Baracken aus Holz und Zinn gebaut hatten.

Das Hochwerk wurde von einem Maulesel gezogen und beschäftigte allein fünf Mann, und Schwarze und Farbige hatten vollauf Arbeit an der Grube.

An derselben führte jetzt der jüngere Hudson die Aufsicht, während der ältere die Auszahlung der Löhne und die Bureauarbeiten besorgte; ich selbst reiste häufig nach der Stadt, um die nötigen Einkäufe und Lieferungen auszuführen. Unser Unternehmen weckte bedeutendes Interesse, und einmal wurde mir auf der Bank direkt Hilfe angeboten, falls wir gesonnen wären, das Werk zu verkaufen. Wir wollten uns aber die Sache noch überlegen.

Schließlich aber trat eine bedeutende Krise ein, die uns veranlaßte, die Arbeit niederzulegen und die Grube zum Verkauf auszusprechen. Es gelang uns auch einen Käufer dafür zu finden. Wir veräußerten sie für 10,000 Pfund Sterling und „froh wie Spielleute“ legte jeder von uns seinen Drittel in die Bank.

* * *

In Witwatersrand bestehen jetzt etwa 90 Gesellschaften. Die Förderung betrug 1894: 2,024,163 Unzen, 1895: 2,477,535, in den ersten 5 Monaten 1897: 1,388,431; die gesamte Ausbeute in Transvaal betrug 1896: 24,979,380 Unzen.

F. v. R.

